

Der Mann lehnte an der geöffneten Türspalte, seine ganze Haltung verriet ungeheure Spannung — Kroog dachte fast an ein Raubtier vor dem tötenden Sprung, ein unwillkürlicher Ausruf veranlaßte den andern plötzlich, sich umzusehen! Sekundenlang starrten die beiden Männer sich an — —

Kroog hatte den Fremden schon einige Male bemerkt, ohne ihn zu beachten, wie man eben die Mitfahrenden bemerkt, sogar kennt, die das hastige Leben einem täglich für ein paar Minuten in demselben Zug gegenüberstellt. Er trug Gummischuhe, dunkle Handschuhe, ein seltsames, aus der Mode gekommenes Kleidungsstück, einen Havelock, der auch Arme und Hände verhüllte, und den Hut tief in der Stirne. Das alles verschwand jetzt vor dem unheimlichen, ja mörderischen Blick, der aus seinem fahlen, kantigen Gesicht herausstach. Nur Sekunden dauerte es, in der dunklen Gebäudefront schob sich zufällig ein hellerleuchtetes Fenster heran, rückte wie ein kontrastvoller Rahmen hinter dem dunklen Bild des Fremden vorbei und verschwand, keine drei Meter vom Wagen entfernt, wieder in der Nacht — dann schloß sich unsichtbar die Tür, langsam sanken drüben unter dem bergenden Mantel die Hände (die mit der Waffe und die vom Türgriff), und des Mannes Gesichtsausdruck veränderte sich ohne Übergang. Während der Zug wieder volle Fahrt gewann, wandte er sich achselzuckend ab, Kroog glaubte, ein gemurmertes „Übergeschnappt“ zu vernehmen.

Kroog selbst hätte nicht beschwören können, ob es sich um ein wahres oder ein Traumerlebnis handelte.

Beinahe ärgerlich über seine unkontrollierbare Phantasie, stieg er an der nächsten Station aus, sah mit schnell nachlassendem Interesse den Mann im Havelock Wagen und Bahnhof verlassen und ohne einen Rückwärtsblick im Straßengewühl verschwinden. Kroog hatte in den Anforderungen der nächsten Stunden das Ganze schnell vergessen.

Erst am nächsten Abend, auf seinem Stamplatz im letzten Wagen, erinnerte sich der junge Mann des Erlebnisses, hauptsächlich deshalb, weil der Fremde im Havelock nach mindestens einer Woche heute zum erstenmal nicht da war. Sollte der grausige Vorsatz an anderer Stelle ausgeführt worden sein? — Gegen diese Annahme sträubte sich seine jugendliche Bereitwilligkeit, an das Leben zu glauben, und er schüttelte unmutig den Kopf, alles war eine Halluzination gewesen. Einige Minuten später, an der gleichen Stelle wie tags zuvor, konnte er sich jedoch nicht verhehlen, daß sie für einen Selbstmord wie geschaffen schien. Der letzte Wagen im finstern Schacht zwischen schlafenden Häusern, die lärmenden Weichen — nur einen einzigen Zeugen könnte es höchstens geben: das helle Fensterviereck, das sich wieder langsam und nahe heranschob. Einen typischen Büroraum zeigte es, Schreibtische, Regale, grünbeschilderte Lampen. Ein Mann, bereits den Hut auf dem Kopf, bewegte sich gerade zu einem großen Möbel im halbschattigen Hintergrund, Kroog konnte einen weit offen stehenden Kassenschrank erkennen; jener war wohl im Begriff, ihn abzusperrn, in seiner Hand blinkten Schlüssel auf. Dann schob sich auch der letzte Wagen schon an dem Fenster vorbei, mit ihm glitt der junge Kroog über die heutige Beobachtung hinweg, genau wie über die des Vortages. Daß sein Hirn alles säuberlich registriert und eingekastelt hatte, bereit, bei passender Gelegenheit den Deckel herunterzuklappen, wie von einer Kiste mit behutsamen Erinnerungen — das zeigte sich am